Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Am Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 57 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Dienstag, den 9. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jed Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort u Bild", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. März. Die Beschießung der äußeren Dardanellenbefestigungen durch die englisch-französische Flotte geht ohne wesentlichen Erfolg weiter. Einige Landungsversuche der Engländer scheitern, sie lassen über 100 Tote zurück. — In der Nähe von Dover wird das deutsche Unterseeboot „U 8" durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Die Besatzung wird gerettet.

6. März. Bei Ypern werden Fortschritte gegen die Engländer auf der Loretto-Höhe, in der Champagne, bei Perthes und Le Mesnil, bei Bauquois östlich Badonviller und bei Celles gegen die Franzosen erzielt. Einige hundert Franzosen werden gefangen. — Unsere Truppen haben, durch russische Störungsversuche unbehindert, die gesamte Kriegsbeute im Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen. Sie sind damit für anderweitige Operationen freigeworden. Bei Prasznysz und bei Plonsk brachen russische Angriffe blutig zusammen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zwischen den politischen Parteien in Bayern ist ein neuerliches Abkommen dahin getroffen worden, daß für die Dauer des Krieges für sich erledigende Landtagsmandate der Burgfrieden weiter gewahrt werden soll, das heißt, daß die Mandate immer derjenigen Partei überlassen bleiben, die sie bereits innegehabt hat. Es werden also Gegenkandidaten von den übrigen Parteien nicht aufgestellt werden. Für Niederbayern bleibt das Mandat im Wahlkreise Kelheim dem Zentrum, im Wahlkreise Simbach dem Bauernbund. Das Zentrum wird daher im Wahlkreise Simbach einen Gegenkandidaten nicht aufstellen.

+ Auch im Königreich Sachsen werden die **Ersatzwahlen zum sächsischen Landtage** unter der Parole des Burgfriedens vor sich gehen und zwar am 14. April. Es handelt sich um die Wahlen im 3. Dresdner Wahlkreis für den Nationalliberalen Anders, im 7. Leipziger Kreis für den Sozialdemokraten Keimling, im 44. ländlichen Kreis Treuen-Elsterberg für den Konservativen Sammler. Ob die in diesem Jahr vorzunehmenden allgemeinen Wahlen zur Zweiten Kammer stattfinden werden, ist noch nicht bestimmt.

+ **Eine westpreußische Kriegseinkaufs- und -verkaufsgesellschaft** mit beschränkter Haftung ist mit dem Sitze in Danzig begründet worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist, im Interesse der Landesverteidigung während des Krieges Roh- und sonstige Stoffe, welche die Gesellschaft in dem ihr als Arbeitsfeld durch den Oberbefehlshaber der Ostarmee zugewiesenen Feindesland, also Russisch-Polen, aufbringt, zu beschaffen, zu verteilen und zu verwerten. Vorsitzender ist Oberregierungsrat Koette (Danzig), der zugleich Vorsitzender der Deutschen Bauernbank für Westpreußen ist.

+ Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses in Berlin beriet über die Frage der Vertagung des preußischen Landtages. Die Regierung beabsichtigt eine Vertagung bis zum 3. November d. Js. Dazu ist aber die Genehmigung des Hauses notwendig, wie zu jeder Vertagung, die länger als 30 Tage dauert. Der Seniorenkonvent beschloß einstimmig, der Regierung vorzuschlagen, ihre Absicht bezüglich der Vertagung zu ändern und die Frist der Vertagung kürzer zu bemessen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Ereignisse, die schleunige Maßregeln und die Mitwirkung des Landtags hierbei erforderlich machen können. Es soll der Regierung vorgeschlagen werden, die Vertagung bis Ende Mai, etwa den 26. Mai, eintreten zu lassen. Man hofft, in der Sommersession auch noch einige der bereits beratenen Gesetzentwürfe im Plenum beraten zu können, wenn das Einverständnis der Parteien darüber erzielt wird.

+ Zu den zahlreichen Vorschlägen über den **Wiederaufbau Ostpreußens** wird von amtlicher Stelle bekanntgegeben, daß die durch den Krieg geschädigten Kreise der Provinz Ostpreußen in letzter Zeit durch Vertreter auswärtiger Bauunternehmungen und Architektenfirmen bereist werden, die die Behörden und auch einzelne Geschädigte aufsuchen und mit Ratschlägen und Angeboten an sie herantreten. Die Beteiligten werden solchen Angeboten gegenüber zur Vorsicht ermahnt. Für Bestellungen, die solchen Reisenden gegenüber gemacht werden, kann der Staat nicht die erwarteten Mittel gewähren. Den geschädigten Beteiligten wird geraten, sich zunächst über die beabsichtigten staatlichen Maßnahmen volle Klarheit zu beschaffen. Mit der Vergebung und Ausführung der Arbeiten selbst wird sich der Staat nicht befassen. Hier bleibt es jedem einzelnen überlassen, die nötigen Maßnahmen unter Benutzung der Beratungsstellen nach eigenem Ermessen zu treffen. Für die Unterstützung bei Beschaffung der Baustoffe und gegebenenfalls zur einheitlichen Ordnung des Einkaufes von Baumaterialien wird von staatlichen und Gemeindeorganisationen eine Baustoff-Einkaufsgesellschaft gegründet werden, deren Leitung mit derjenigen des Hausbau-Beratungsamtes in Königsberg vereinigt werden wird. Zwecks Ankaufs von Materialien, wie Holz, Ziegeln usw. und um ungebührlichen Preissteigerungen vorzubeugen, nimmt der Staat eine Beteiligung mit einer Million Mark in Aussicht.

+ Auf Grund einer Ermächtigung zu wirtschaftlichen Maßnahmen hat der Bundesrat über den **Wochenmarktverkehr** verfügt, daß durch die Marktordnung (§ 69 der Gewerbeordnung) der gewerbsmäßige Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs auf dem Marktplatz beschränkt und der Handel mit Gegenständen des Wochenmarktverkehrs, die von außerhalb zum Marktort gebracht werden, außerhalb des Marktplatzes während des ganzen Markttags oder für bestimmte Tagesstunden verboten werden kann. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

Großbritannien.

× **Sie können nicht ganz ohne Deutschland auskommen**, die englischen Geschäftsleute. Das mußte auch der Unterstaatssekretär Runcimon im Unterhause zugeben, als er auf eine Anfrage sagte, **die Regierung habe nichts gegen den Ankauf und die Einfuhr deutscher Anilinfarben** einzuwenden. Runcimon führte aus: „Es ist notwendig, daß wir gewisse Waren aus Deutschland bekommen, und wenn wir Explosivstoffe gebrauchten und könnten sie aus Deutschland erhalten (Heiterkeit), würden wir es bestimmt tun. — Interessant ist nun die Frage, ob denn wirklich Anilinfarben von Deutschland nach England während des Krieges gehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. März. Der Bundesrat hat verfügt, daß während der Dauer des gegenwärtigen Krieges die zu Gefängnisstrafe Verurteilten ohne ihre Zustimmung außerhalb der Gefangenanstalt beschäftigt werden können. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie findet Anwendung auch auf Personen, die bereits vor ihrem Inkrafttreten zu Gefängnisstrafe verurteilt sind.

Berlin, 6. März. Der türkische Finanzminister Dschavid Bey ist in Berlin eingetroffen.

Frankfurt a. M., 6. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mailand: Die russische Regierung hat bereits das Rücktrittsgesuch des Botschafters Krupenski in Rom angenommen. Der Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Der Name Giers ist irrtümlich genannt.

Brüssel, 6. März. Um Aufschluß über die belgischen Vorräte an Zucker und Rübsamen zu erhalten, hat der Generalgouverneur die Bestandaufnahme von Zucker und dessen Nebenprodukten angeordnet. Alle Fabriken und Raffinerien müssen vor dem 10. März Angaben liefern.

Rotterdam, 6. März. Das Butterausfuhrverbot ist vorübergehend aufgehoben worden.

Genf, 6. März. Das Pariser Auswärtige Amt erwartet Aufklärungen aus Sofia über die Ausweisung des französischen Hauptingenieurs Vassorat aus Bulgarien. Vassorat war Leiter der strategisch wichtigen Bahnlinie Erilar—Dedeagatsch. Sein Verschulden wird geheimgehalten. Er verkehrte viel mit Griechen und Russen.

Paris, 6. März. Der „Humanité" zufolge hat der Arbeitsausschuß der Kammer beschlossen, dem Arbeitsminister über den skandalösen Mißbrauch zu berichten, dem Arbeiter und Arbeiterinnen, welche für Armeelieferanten tätig sind, ausgesetzt sind.

Paris, 6. März. Nach einer Meldung des „Temps" wurde im Senat ein Gesetzantrag eingebracht, wonach die französischen Bürger schon mit 20 (bisher 21) Jahren sowie die Mannschaften aller Altersklassen, welche während des Krieges einberufen werden, wahlberechtigt sein sollen.

Lissabon, 6. März. Die demokratischen Parlamentarier, welche unter dem Vorsitz Manuel Monteiros in der Umgebung von Lissabon zu einer Sitzung zusammengetreten waren, nahmen einen Antrag an, welcher erklärt, daß der Präsident und alle Regierungsmitglieder außerhalb der Gesetze gestellt sind.

Petersburg, 6. März. Nach einer Blättermeldung aus Warschau besteht dort Papiermangel, so daß die Blätter ihr Format auf ein Viertel des früheren reduziert haben.

Petersburg, 6. März. „Rjetsch" meldet, der Staatsrat habe beschlossen, zur Beseitigung des Defizits im Etat 1915 eine Kriegskopfsteuer für die Dauer von drei Jahren einzuführen, die von jedem vom Kriegsdienst Befreiten zu zahlen sein würde.

London, 6. März. „Times" vernehmen aus Peking, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen gestern fortgesetzt wurden. China habe Japans Forderung nach Verlängerung des Pachttermins der Gebiete auf der Halbinsel Liaotung einschließlich Port Arthur und Dalny auf 99 Jahre angenommen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Zollinger

(Nachdruck verboten.) 11 (Alle Rechte vorbehalten.)

„Nun ja. Daß sich Rasse zu Rasse gesellt, kann am Ende nicht wundernehmen. Aber ich will mir's durch den Kopf gehen lassen. Der heutige Tag hat mir eine Lehre erteilt, die ich nicht so bald vergessen werde."

Er machte Miene aufzubrechen, aber nach einem kleinen Zaudern hielt Erich Leuthold ihn mit der Frage zurück:

„Um von etwas zu reden, das mit dem Vorhergegangenen selbstverständlich in keinerlei Zusammenhang steht: Hatten Sie jemals Gelegenheit, jemand von der Familie des Fräulein von Raven kennen zu lernen, verehrter Meister?"

Ein kleines pfiffiges Augenzwinkern des Professors gab kund, daß er hinter diesem Interesse sogleich etwas ganz Besonderes witterte; aber er heuchelte Unbefangenheit.

„Von ihrer Familie — nein. — Abgesehen davon, daß ich vor Fräulein Herthas Ankunft in München zwei oder drei Briefe mit ihrem Vater gewechselt habe. Man hat sich augenscheinlich nur sehr schwer entschlossen, die junge Dame ziehen zu lassen."

„Das kann ich mir wohl denken. Ich weiß ja aus eigener Erfahrung, mit welchen Vorurteilen selbst die trefflichsten und verständigsten Menschen den künstlerischen Beruf zuweilen ansehen."

Professor Grünwald strich sich wieder den struppigen Bart.

„Hum — von solchen Vorurteilen war in den Briefen des Herrn von Raven — er unterschrieb sich übrigens jedesmal: Rittmeister a. D. — eigentlich nichts zu spüren. Was ihn mit Besorgnis erfüllte, schien vielmehr die Münchener Atmosphäre im allgemeinen zu sein, von der er offenbar seine ganz besonderen Vorstellungen hatte. Ich sollte sozusagen allerlei moralische Bürgschaften übernehmen. Na, und bis zu einer gewissen Grenze habe ich das ja auch getan. Ich nehme an, daß ich keine Veranlassung haben werde, es zu bereuen!"

Dabei sah er seinem reckenhaften, blonden Schüler scharf in die Augen. Der aber nahm die dargebotene Hand und drückte sie warm.

„In dieser Hinsicht, denke ich, dürfen Sie vollkommen beruhigt sein, Herr Professor! Ganz abgesehen davon, daß mir Fräulein von Raven zu denjenigen jungen Mädchen zu gehören scheint, für deren moralisches Wohlverhalten kein Mensch erst eine Bürgschaft zu übernehmen braucht."

Er geleitete den Besucher hinaus; aber als er dann die Tür hinter ihm geschlossen hatte, ging es ihm wieder durch den Sinn:

„Sie duldete meine Küsse, obwohl sie sich noch für die Verlobte eines andern hielt —; ob Professor Grünwald seine Bürgschaft nicht doch vielleicht bereuen würde, wenn er es wüßte?"

— — — — — — — — — — — — —

Eine halbe Stunde später brachte der Postbote Erich einen Brief mit dem Münchener Ortsstempel. Es war das erste Mal, daß er Herthas Handschrift sah, und doch redete er sich ein, daß er diese schlanken, zierlichen und doch so bestimmten Züge auch unter anderen Umständen sofort als die ihrigen erkannt haben würde! Aber merkwürdig! So fieberhaft und beinahe unerträglich die Ungeduld gewesen war, mit der er dem Eintreffen dieses Briefes entgegengeharrt hatte, so schwer konnte er sich jetzt entschließen, ihn zu erbrechen. Jetzt, da er wußte, daß er die Entscheidung in den Händen hielt, war all seine gestrige Freudigkeit und Zuversicht mit einem Mal wie weggewischt aus seinem Herzen! Und vielleicht zum ersten Male seit seinen Knabenjahren ertappte er sich auf einer Anwandlung wirklicher Feigheit, die abzuschütteln es einer energischen Willensanstrengung bedurfte.

Er ließ sich vor dem Schreibtisch in einer Ecke des großen Atelierraumes nieder und schnitt langsam den Briefumschlag auf.

Schon die Anrede wollte ihm nicht gefallen; denn sie lautete:

„Mein lieber Freund!"

Hastig drehte er den eng beschriebenen Bogen, um nach der Unterschrift auf der vierten Seite zu spähen. Und als er da lesen mußte:

„In steter Freundschaft
Ihre
Hertha von Raven"

— da wußte er, daß dieser Brief dazu bestimmt war, ihm eine grausame Enttäuschung zu bereiten. Aber er biß die Zähne zusammen und las ihn von Anfang bis zu Ende.

Er lautete:

„Mein lieber Freund! Ich habe Ihnen Wahrheit versprochen — da ist sie! Und sie heißt: Ich kann niemals die Ihrige werden. Vielleicht wäre es am besten, wenn ich mich auf diese sechs Worte beschränkte; ja, es wäre vielleicht sogar meine Pflicht. Aber ich bin Ihnen eine Erklärung meines gestrigen Verhaltens schuldig —, eine Erklärung, von der ich freilich nicht erwarten darf, daß sie Ihnen auch als eine Rechtfertigung erscheinen werde. Denn ich selbst bin weit entfernt, sie dafür zu halten. Ich sagte Ihnen schon gestern, daß ich verlobt bin; aber ich sagte es Ihnen um einige Minuten später, als ich es hätte tun müssen. Dafür gibt es keine Entschuldigung! Ob es sich bei wohlwollender Prüfung wenigstens begreifen läßt, mögen Sie beurteilen, nachdem Sie die folgenden Zeilen gelesen haben. Ich bin die Tochter eines ostpreußischen Gutsbesitzers, eines Mannes, der sich vor Jahrzehnten nur sehr ungern entschloß, den Säbel mit der Pflugschar zu vertauschen. Er hatte nie mit dieser Möglichkeit gerechnet; denn er war der jüngste von drei Brüdern gewesen, die ihm nach dem natürlichen Verlauf der Dinge bei der Uebernahme des alten Familienbesitzes hätten vorangehen müssen. Aber der älteste Bruder fiel im Duell mit einem russischen Grafen, und der zweite starb auf etwas geheimnisvolle Weise nach sehr kurzer Krankheit in Nizza. Mein Vater mußte seinen Abschied nehmen, um Mallente zu bewirtschaften. Aber er fand die denkbar ungünstigsten Verhältnisse vor, und sein ganzes Leben ist im Grunde nichts anderes gewesen als ein steter, aufreibender Kampf um die Existenz. Er ist in diesem Kampfe früh gealtert und ein rauher, verbitterter Mann geworden, dessen edle Charaktereigenschaften nur denen offenbar werden, die den redlichen Willen und die Möglichkeit haben, sie zu ergründen. Vielleicht hätten die ewigen Sorgen nicht in so hohem Maße Gewalt über ihn gewinnen können, wenn ihm in seinem Familienleben das Glück geblüht hätte, ohne das sich schließlich auch der Stärkste nicht dauernd aufrecht erhalten kann. Aber es war, als sei er vom Schicksal dazu ausersehen, alle Bitterkeiten des Lebens bis zum Grunde auszukosten. Ich muß mich auf diese Andeutungen beschränken, denn Sie werden es verstehen, daß ich nicht Geheimnisse preisgeben kann, die nicht die meinigen, sondern die meiner liebsten und teuersten Menschen sind! Ich habe noch drei Geschwister, einen Bruder und zwei Schwestern. Nur die jüngste von uns, meine achtzehnjährige Schwester Helga, lebt augenblicklich im Vaterhause. Mein Bruder und die älteste Schwester sind im

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(107. Sitzung.) *Ks.* Berlin, 8. März.

Auf der Tagesordnung stand eine restliche Reihe kleiner Etats, die in zweiter Lesung ohne wesentliche Debatte erledigt wurden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz des bei Lomza gefallenen Abg. v. Ditfurth (k.) der als Kommandeur bei der 34. gemischten Landwehrbrigade stand. Den Platz des gefallenen Abgeordneten schmückte ein Lorbeerkranz.

Zum Etat der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse äußerte Abg. v. Hennings-Techlin (k.) den Dank für das den Familien der Kriegsteilnehmer gezeigte Entgegenkommen bei Steuerveranlagungen. Dem Wunsch des Abg. v. Strombeck (Z.) beim Etat der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern nach Stempelfreiheit der Testamente von Kriegsteilnehmern sagte ein Regierungskommissar Erwägung zu.

Ohne jede Besprechung wurden die Etats des Finanzministeriums, der Seehandlung, der allgemeinen Finanzverwaltung und kleinere Etats erledigt. Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag zur zweiten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 9. März 1915

1510 Kanzelredner Johannes Geiler v. Kaisersberg gest. — 1606 Feldmarschall Georg Freiherr v. Derfflinger geb. — 1772 Schriftsteller Friedrich v. Schlegel geb. — 1776 Königin Luise von Preußen geb. — 1788 Dichter Joseph v. Eichendorff geb. — 1813 Der Orden des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Breslau gestiftet. — 1864 Maximilian II., König von Bayern, gest. — 1905 Die Japaner nehmen Mukden nach elftägigem Kampf. — 1906 Politiker Eugen Richter gest. — 1910 Komponist Karl Reinecke gest. — Österreichischer Politiker Karl Lueger gest. — 1911 Archäolog Otto Puchstein gest. — 1913 Theolog und Orientalist Eberhard Nestle gest.

□ **Entgleiste Feldpostadressen.** Im Anschluß an eine Übersicht über den Umfang, den die Kriegsgefangenenkorrespondenz angenommen hat, teilt die Postbehörde eine Reihe entgleister Feldpostadressen mit, die zum großen Teil wohl nicht ganz unbeabsichtigt sind. So hat man folgende Adressen gefunden: Obertrompeter der Fußlappenkolonie, Korschleckerei (Korpsschlächterei), Möbliertes Ersatzbataillon (Mobiles), Komponiertes Landwehrregiment (Kombiniertes), Rabbinerregiment (Karabiner), Feldmenükolonne, Aeroplanmäßige Batterie (Überplanmäßige), Probeannahmekolonne (Proviantkolonne), Beschiffertruppe (Bayerische Luftschiffertruppe), „Fakielte" oder auch „Verfühlte Katholieke" (Lazarett faculté catholique), Feldpostlilie 3 (Feldpoststation 3 Lille), Fliegende Baukompagnie, Schweineproviantkolonne (Schwere), Belegungstrain (Belagerungs-), Landwehrvorpackkolonne (Fuhrpark-), Schwere dritte Provisionskolonne (Proviant-), Betriebseisenbahndirektion 3. Galerie (III Charleroi), Armeegruppe Veilchenhausen (Falkenhausen), Paketunterschlagstelle (Umschlagstelle), An den Tatzmäziegen Feldwebel (etatsmäßigen), Feldpoststation Cholera (Charleroi), Koffersprechabteilung (Korpsfernsprech-), Zeughauslazarett (Seuchen-), 7. Kalvarienbrigade (Kavallerie-), 5. Artilleriemonika (Munitionskolonne), Papa-Gefuhr (Bagageführer), 6. Feldartilleriemunitionskalender (Kolonne), An die Marie in Fournes (Mairie), 1. schwere Munuzian-Kaplanei (Munitionskolonne), 4. Trianballon (Trainbataillon), Pianoregiment 20 (Pionier-), Ordenslazarett (Ortslazarett).

= **Halver,** 8. März. Die für Samstag anberaumte Versammlung des Landwirtschaftl. Vereins war gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Amtmann Thomas eröffnete und leitete die Versammlung. Herr Herm. Clever, Ehringhausen teilte die wichtigsten Zahlen aus dem Jahresbericht mit. Die Einnahme betrug 4786,92, die Ausgabe 4453,12, so daß ein Bestand von 333,90 Mk. verblieb. Der Haushaltsplan für das Jahr 1915 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1700 Mk. festgesetzt. An Stelle des verstorbenen Herrn L. Neuhaus wurde Herr W. Lausberg, Altenvahlefeld, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Ein Bericht des Herrn Karl Clever über den im verflossenen Jahre veranstalteten „Forstwirtschaftlichen Lehrgang" wurde zur Kenntnis gebracht. Die Witterungsvoraussageberichte sollen beibehalten werden. Weiter wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung einen „Vortrag über Hufpflege und Hufbeschlag der Pferde" von sachkundiger Seite halten zu lassen. Zu den folgenden Punkten der Tagesordnung: „Kultivierung von Heide- und ähnlichen Ländereien" u. „Beschäftigung von Kriegsgefangenen" war auch ein Vertreter des Meliorations-Bauamts in Hagen erschienen. Zur Ausführung dieser Kultivierungen wird eine staatliche Beihilfe geleistet, falls sie bis zum 31. März angemeldet sind. Die meisten der anwesenden Besitzer erklärten sich zur Ausführung bereit. Es wurden sofort 35 Hektar angemeldet. Man war nichtabgeneigt, dieselben durch Kriegsgefangene ausführen zu lassen. Der Vorsitzende wird sich in diesem Sinne mit der Gefangenen-Inspektion des 18. Armeekorps in Verbindung setzen. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 7—30. April zur Frühjahrsbestellung Mannschaften beurlaubt werden können, aber nur solche, die nur garnisondienstfähig sind; eine Beurlaubung von Mannschaften aus der Front ist unter allen Umständen ausgeschlossen. Die bezüglichen Anträge sind sofort zu stellen. Die Aufnahme von Fleischdauerware hat eine Menge von 440 Ztr. im hiesigen Amtsbezirk ergeben. Für 80000 Mk. sollen noch beschafft werden, worauf das Ergebnis der zu schlachtenden über 120 Pfund schweren Schweine eingerechnet werden kann.

Schalksmühle, 8. März. Das Eiserne Kreuz erhielt der Landwehrmann Albert Kleinschmied aus Clagebach bei Schalksmühle.

* **Brügge,** 8. März. Wie wir hören, trifft heute ein Transport von zirka 50 französischen Kriegsgefangenen in der Lösenbach ein. Dieselben sollen in dem daselbst befindlichen Steinbruch beschäftigt werden.

Hagen, 6. März. Wie man hört, soll von den Wirtevereinen in den verschiedenen Städten Westfalens die Herabsetzung oder Aufhebung der Kommunalzuschläge zur Betriebssteuer mit Rücksicht auf die schlechten Zeitverhältnisse gefordert werden; mehrere Städte haben diesem Wunsche bereits Rechnung getragen, so Herne, wo die Steuer für ein Jahr und Hamm, wo sie für ein halbes Jahr außer Kraft gesetzt wurde.

Dortmund, 7. März. Mit einem bemerkenswerten Vorgang im Gefangenenlager in der Senne bei Paderborn hatte sich das hiesige Kriegsgericht zu befassen. Als am Morgen des 10. Januar der Kompagnieführer einer Abteilung, der französische Sergeant Daize, den in einem Saale schlafenden Franzosen und Engländern den Befehl zum Aufstehen gab, erhoben sich die Franzosen sofort, die Engländer ließen es auf einen zweiten Weckruf ankommen, der Soldat James Jennings erhob sich aber immer noch nicht, obschon ihn der Franzose am Kopfe gerüttelt hatte. Nun zog Daize dem faulen Engländer die Decke fort. Darob ergrimmte dieser derart, daß er aufsprang und dem Franzosen, seinem Vorgesetzten, einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Wenn sich ein deutscher Soldat im Felde und vor versammelter Mannschaft zu einer solchen Handlung hinreißen ließe, so würde er, falls nicht mildernde Umstände vorlägen, zum Tode verurteilt werden. Solche mildernden Umstände wurden in dem Wegziehen der Decke gefunden, das als vorschriftswidrige Behandlung angesehen wurde. Der Vertreter der Anklage beantragte sechs Jahre Gefängnis gegen den Engländer. Der Gerichtshof ließ es bei anderthalb Jahren bewenden.

Geschoßwirkungen im Seekriege.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Französische und englische Kriegsschiffe kreuzen seit mehreren Tagen vor dem Eingang der Dardanellen und beschießen die äußeren Forts. Da diese Befestigungen recht alten Herkommens sind und modernen Ansprüchen nicht mehr genügen, geht die Ansicht der Sachverständigen dahin, diese Außenforts könnten durch die Geschosse der verbündeten Flotte möglicherweise niedergekämpft werden. Trotzdem werde aber die Durchfahrt der Meerenge nicht gelingen, da erst die Innenforts die stärksten und widerstandsfähigsten Befestigungen darstellten, denen die Kriegsschiffe nur unter ungeheuren Opfern sich nähern dürften.

Jedenfalls läßt die Beschießung der Dardanellen einige Betrachtungen über Geschoßwirkungen im Seekriege angemessen erscheinen. Für jedes Kriegsschiff sind seine Schwimmfähigkeit, die Kraft zur Bewegung und die Manövrierfähigkeit unerläßliche Lebensbedingung. Darum ist jede erheblichere Wirkung feindlicher Geschosse auf die Maschinen und Kessel oder auf die Einrichtungen zur Steuerung des Schiffes dazu geeignet, das Schiff kampfunfähig zu machen. Gegen die Wirkung feindlicher Geschosse ist jedes Kriegsschiff unterhalb des Wasserspiegels durch das Wasser selbst fast vollständig geschützt. Die Geschosse, die unter einem geringeren Winkel als 12 Grad die Wasseroberfläche treffen, prallen, ohne Schaden anzurichten, ab. Diejenigen Geschosse, die unter einem größeren Winkel auftreffen, gehen entweder durch die Ablenkung bald nach oben aus dem Wasser wieder heraus, oder aber sie büßen in dem nassen Element ihre Wirkungsfähigkeit dadurch ein, daß ihre Geschwindigkeit verloren geht, oder daß sie, ohne Schaden anzurichten, krepieren. Darum kann man auch auf eine Wirkung der Geschosse gegen die unter dem Wasserspiegel befindlichen Teile eines Schiffes nicht rechnen. Die Teile unter der Wasserlinie sind jedoch dann erheblich gefährdet, wenn der hohe Seegang sie etwa so stark emporhebt, daß sie der direkten Treffwirkung ausgesetzt sind, oder wenn durch einen Treffer das Schiff an der Seite beschädigt ist, und es sich infolge des Eindringens von Wasser auf die Seite legt, so daß die Wasserlinie frei wird. Um diesen Möglichkeiten vorzubeugen, pflegt die Wasserlinie bei Schlachtschiffen noch durch einen mindestens einen Meter über Wasser reichenden Panzergürtel geschützt zu sein. Dieser Gürtel soll überdies auch noch die Räume sichern, in denen sich die Maschinen, die Kessel und die Munitionsvorräte befinden. Die Schlachtschiffe umgürten sich gegen die Geschoßwirkung mit dem Gürtelpanzer und mit senkrechten Seiten- und Turmpanzerungen. Dazu gesellt sich noch ein Panzerdeck, das die unteren Schiffsräume gegen oben abschließen und gegen das Steilfeuer der Küstenartillerie sichern soll. Gegen Vertikalpanzer kann man überhaupt nur noch mit Geschützen allergrößten Kalibers eine Wirkung erreichen. Die artilleristischen Fortschritte der letzten Jahre haben eine Erfolg versprechende Panzerung überhaupt immer mehr erschwert, denn seitdem zumal die Geschoßkappe eingeführt wurde, ist es für die sogenannten Panzergeschosse möglich geworden, selbst die besten und sehr stark gehärteten Panzerungen zu durchschlagen, ohne daß das Geschoß selbst dabei vorzeitig in Stücke gehen würde. Die Entfernungen, auf die noch Panzergeschosse die Panzerungen von Schlachtschiffen zu durchschlagen imstande sind, wachsen ebenfalls beinahe von Jahr zu Jahr. Die Wirkung gegen das Ziel wird dadurch vermehrt, daß das Geschoß bei dem Durchschlagen des Panzers Stücke aus diesem herausstößt, und sie erhöht sich noch, sobald das Geschoß selbst nach dem Durchschlagen in Stücke geht. Dies wird erreicht durch die Sprengladung, die in neuerer Zeit wieder bei Panzergeschossen eingeführt worden ist.

In den Seeschlachten der letzten Kriege sind die Panzerungen der Schlachtschiffe nur sehr selten durchschossen worden. Nicht durch Volltreffer, die etwa den Panzer durchschlagen hätten, sind Erfolge errungen worden, sondern durch Brand und durch die Zerstörung der ungepanzerten Teile der Schiffe. Ernstlich bedroht durch Geschosse ist nicht einmal die Drehfähigkeit der Panzertürme. Darum macht selbst bei den Linienschiffen modernster Bauart der ungepanzerte Teil ein sehr wesentliches Ziel aus. Die Pulvergranate und die Sprenggranate bringen in diesem Teile des Schiffes gewaltige Störungen hervor. Sehr häufig kommt Brandwirkung hinzu. Die Pulvergranate krepiert nicht gleich nach dem Einschlagen, sie kann vorher sogar noch mehrere Eisenwände durchdringen. In die vordere Wand wird zunächst ein Loch von dem Durchmesser des Kalibers gerissen, in den folgenden Wänden entstehen große, unregelmäßige Löcher. Die Sprengstücke gehen natürlich in der Richtung des Schusses weiter. Wenn das Schiff seiner Länge nach beschossen wird, dann ist ihre Wirkung am größten.

Eine Sprenggranate krepiert fast augenblicklich, wenn sie auftrifft. Zugleich entwickelt sich ein hoher, stoßartig wirkender Gasdruck mit erstickenden Gasen. Die Granate kann in Bordwänden Löcher von mehreren Quadratmetern reißen und vermag auch einen Schornstein vollständig zu zerstören. Eine derartige Schornsteinzerstörung setzt die Geschwindigkeit des Schiffes herab und bewirkt auch eine starke Belästigung durch Rauch auf dem Oberdeck des Schiffes. Die Aufbauten, Brücken, Treppen, Ventilatoren und alle anderen Anlagen werden durch ein solches Geschoß in Trümmerhaufen verwandelt und die Einrichtungen für Befehlsübermittlung vollständig unwirksam gemacht. Die in der Nähe der Sprengpunkte befindliche Besatzung wird verwundet, sie erstickt oder wird betäubt. (RK.)

Auszug

aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 162 bis 166.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 18. 3. Bataillon. Ref. Robert Schneider, Reeswinkel, Amt Halver, schwer verwundet.

Feldartillerie-Regt. Nr. 25, 6. Batterie, Kriegsfreiw. Georg Woeste, Lauenscheiderohl, Amt Lüdenscheid, am 16. 2 15 leicht verwundet,

Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5, Füsilier-Bataillon, 12. Kompagnie, Gefr. d. Ref. Friedrich Vosloh, Remscheid (Kreis Altena?), in Gefangenschaft.

Infanterie-Regt. 88, 9. Kompagnie, Musketier Otto Brüninghaus, Vorth, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 30, 1. Kompagnie, Wehrmann Ludwig Kuhl, Halver, schwer verwundet; Wehrmann Wilh. Keune, Elsperhammer, Amt Lüdenscheid, schwer verwundet. 2. Kompagnie. Wehrmann Hugo Pfannmüller, Schlemme, (Kreis Altena?), leicht verwundet; Wehrmann Otto Weilert, Ahelle, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet, bei der Truppe; Wehrmann August Abel, Freisemicke, Amt Meinerzhagen, vermißt. 4. Kompagnie. Wehrmann August Süsebrink, Nordhellen, Amt Meinerzhagen, leicht verwundet, bei der Truppe.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, 1. Bataillon 4. Kompagnie, Ersatz-Reservist Fritz Olbrich, Genkel, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. 3. Bataillon, 12. Kompagnie. Wehrmann Robert Schürmann, Trempershof, Amt Lüdenscheid, schwer verwundet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

bb **Kopenhagen,** 9. März. Russische Zeitungen berichten aus Peking: Amerika hat die chinesische Regierung wissen lassen, daß es unter allen Umständen die Unantastbarkeit Chinas schützen werde. Amerika erkenne die Interessen Japans in China an. Die Forderungen Japans bedeuten aber eine Gefährdung der chinesischen Freiheit. Es werden Verwickelungen zwischen Japan und Amerika befürchtet. In Tientsin verprügelten Chinesen japanische Kaufleute.

Der österreichische Bericht.

Vernichtende Verluste der Russen. — Eroberte Stellungen. — 2200 Russen gefangen.

WTB **Wien,** 8. März. Amtlich wird verlautbart vom 8. März mittags: Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützenlinien unter starken Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raum von Gorlice Teile der feindlichen Schützenlinien durchbrochen und eine Ortschaft nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen. In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittag einen starken Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzung neuer Verstärkungen wurden die gelichteten Reihen des Gegners erneuert. Mit allen Mitteln, vorgetrieben, wurde der Angriff, trotz schwerer Verluste, dreimal bis in die Nähe unserer Stellung vorgetragen, aber jedesmal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernissen. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. An einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Kuppe und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen. In Südostgalizien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellung isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

China und Japan.

WTB **Amsterdam,** 8. März. „Handelsblad" meldet aus London: Nach einem Bericht der „Times" fand gestern in Peking die siebte Konferenz zwischen den chinesischen und japanischen Delegierten statt. China stimmte angeblich der Verlängerung des Vertrags über die südmandschurischen Bahnen um 19 Jahre zu. Die Bestimmungen über den Rückkauf sollen erst später erwogen werden, da die Chinesen zur Zeit nicht bereit wären, alle Forderungen sofort zu behandeln.

Dampfer „Surrey" gestrandet.

bb **Genf,** 9. März. Aus Dünkirchen wird der Untergang des englischen Dampfers „Surrey" gemeldet, der mit einer Ladung Gefrierfleisch von Liverpool nach Dünkirchen unterwegs war. Das 3843 t große Schiff soll in der Nähe von Dover auf eine Mine gelaufen sein.

Bulgarische „Frühjahrsmanöver".

bb **Konstantinopel,** 8. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat die griechische Regierung von Bulgarien Aufklärung über den Zweck der Truppenzusammenziehungen an der griechischen Grenze verlangt. Bulgarien hat mit dem Hinweis auf die geplanten Frühjahrsmanöver geantwortet.

Zur Haltung Rumäniens.

w **Bukarest,** 8. März. Die Parlamentssession ist bis einschließlich 11. März verlängert worden. Das Parlament hat die Regierung ermächtigt, den Belagerungszustand zu verhängen, falls es nötig sein sollte.

Kein Zurück mehr für Rußland.

w **Petersburg,** 8. März. Die Presse führt aus, daß Rußland jetzt in der Dardanellenfrage seine Absichten klar ausgesprochen habe; ein Zurück gäbe es nicht mehr. Rußland erwarte, daß England, wo unter der Bevölkerung noch ganz veraltete Anschauungen über die Dardanellen verbreitet seien, gleichfalls seine Karten aufdecken und klare, bindende Erklärungen abgeben werde.

Das Ziel Rußlands.

bb **St. Petersburg,** 8. März. Bei der Besprechung der Erklärungen Sir Greys im englischen Unterhause, wonach Rußland nach der Bezwingung der Dardanellen ungehinderte Zufahrt ins Mittelmeer erhalten werde, führte Staatssekretär Gurko im Reichsrate aus, Konstantinopel müsse Residenz des russischen Zaren und der sichtbare Ausdruck des großen altslavischen Kaiserreiches werden, dem die ganze Levante verheißen sei.

„Die wirtschaftliche Unabhängigkeit" Englands

w **London,** 8. März. Das Handelsamt erteilte in vier Fällen die Erlaubnis, Waren, die in England nicht zu haben sind, aus Deutschland einzuführen.

Ministerkrisis in Portugal.

WTB **Lissabon,** 8. März. Finanzminister Gailhardo hat demissioniert.

Die deutschen Schmiede.

Da war die große Winterschlacht,
Da wir den Sieg errungen.
Nun sei dem Recken, der's vollbracht,
Ein frisches Lied gesungen.
Drum klinge hell, mein neues Lied,
Dem Hindenburg, dem Russenschmied,
Der alles wohl bedachte
Und meisterhaft vollbrachte.

Erst sah er sich daß Ding mal an,
Wo's ihm am besten paßte,
Und nahm die große Zange dann,
Die fest den Feind umfaßte.
Gewaltig hat sie angepackt
Und hat den Russen arg gezwackt,
Bald saß er zappelnd drinnen,
Da gab es kein Entrinnen.

Drauf nahm er ihn in Feuers Glut,
Die flammte mit Geprassel,
Die Blasebälge bliesen gut,
Dann folgte das Schlamassel.
Der Hindenburg zum Hammer griff,
Der wucht'gen Schlages niederpfiff.
Gar meisterlich gemessen,
Hat jeder Schlag gesessen.

Er schlug darein so hart und schwer,
Bis unter seinen Hieben
Vom ganzen großen Russenheer
Nichts übrig mehr geblieben.
Was er aus seinem Werk gewann?
Das waren hunderttausend Mann,
Die durften westwärts reisen;
Nun sind sie altes Eisen.

Drum singen wir vom Russenschmied
Dankbar aus frohen Kehlen,
Doch heute soll dem neuen Lied
Ein zweiter Teil nicht fehlen.
Auch der bringt Kunde froh und gut:
Was Hindenburg im Osten tut,
Der Tirpitz treib's, zum Besten,
Das wissen wir, im Westen.

Der Tirpitz schmiedet auch ein Ding,
Gewichtig und bedächtig,
Er schmiedet einen Eisenring,
Um England fest und mächtig.
Nun, Britenschmied, nun schlag drauf los,
Gleich Hindenburg, erbarmungslos,
Bis heulend Angstgewinsel
Uns hertönt von der Insel.

Klebt Rote-Kreuz-Pfennigmarken auf eure Feldpostsendungen!

Feldpostbrief.

Seit Wochen hatten die Franzosen am Ausbau der Stellung auf Höhe 363, nordöstlich von Pont-a-Mousson, gearbeitet Für den 13. Februar wurde die Eroberung der Höhe befohlen. Der Tag war rauh. Ein heftiger Südwest trieb von Mittag an dem Angreifer Regen und Schneeschauer ins Gesicht. Dunst und Nebelschwaden erschwerten den Beobachtern die Sicht. Um 12½ Uhr nachmittags eröffneten die deutschen Batterien das Feuer. Nach fast vierstündiger artilleristischer Vorbereitung trat die Infanteri. zum Angriff an. Das Dorf N., das nördlichste der Dreidörfergruppe, wurde leicht gewonnen. Auf der Höhe selbst entspann sich ein hartnäckiger Nahkampf. Der Feind verteidigte sich zäh in Gräben und Unterständen. Mit Handgranaten wurde er herausgeräuchert. Bis Einbruch der Dunkelheit waren wir im festen Besitz der Höhe. 2 Offiziere und 150 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, Die Nacht verlief ruhig. In den schlammigen, zerschossenen Gräben, den zusammengebrochenen Unterständen suchten wir uns neue Deckung gegen das zu erwartende feindliche Artilleriefeuer zu schaffen. In den Vormittagsstunden des nächsten Tages (14. 2.) setzte dies Feuer heftig ein. Zweimal versuchte französische Infanterie gegen N. vorzustoßen. Sie wurde leicht abgewiesen. Weitere 2 Offiziere und 45 Mann wurden unverwundet unsere Gefangene. Auch die nächste Nacht war ruhig. Das vereinzelte Artilleriefeuer verstärkte sich erst am Vormittag des 15. Am Nachmittag griff von neuem ein feindliches Bataillon N. an. Es wurde gleichfalls blutig abgeschlagen

Mit den bisherigen Kräften hatte der Feind keinerlei Erfolg erzielen können. Er führte daher neue Verstärkungen von südlich Pont-a-Mousson heran.

Am 16. sollte mit frischen Kräften und vermehrter Artillerie die Stellung zurückerobert werden. Schon während der Nacht hielten die Franzosen das Gelände unter lebhaftem Feuer. In den Vormittagsstunden verstärkte es sich zu äußerster Heftigkeit. Ununterbrochene Rollsalven fielen auf N. Gegen Mittag griff das französische Res.-Inf.-Regt. 277 das von 3 deutschen Kompagnien besetzte Dorf an. Schwachen Teilen des Feindes gelang es, in das Dorf vorzudringen. Unter schweren Verlusten wurden sie im Straßenkampfe mit Bajonett und Handgranaten wieder hinausgeworfen. Der Gegner flutete zurück. 30 unverwundete Gefangene blieben in unseren Händen.

Mit diesem Tage hatten die vergeblichen Bemühungen des Gegners, das Verlorene wiederzuerlangen ihren Höhepunkt erreicht Trotz aller seiner Anstrengungen war Höhe und Dorf in unserm festen Besitz geblieben. Am 17. Februar wagte der Feind keinen Angriff. In der Nacht zum 18. zerstörten und sprengten unsere Pioniere die französischen Befestigungsanlagen und Einbauten. Unbemerkt vom Feinde und ohne einen Mann zu verlieren, gingen unsere Truppen noch während der Dunkelheit in vollster Stille und Ordnung in die alten Stellungen zurück. Die Täuschung des Gegners gelang vollkommen.

Der Feind glaubte uns am 18. Februar noch auf der Höhe. Ununterbrochen, mit großem Munitionsaufwand befeuerte seine Artillerie unsere verlassenen Stellungen Gegen Mittag steigerte sich das Feuer zu außerordentlicher Heftigkeit. 4 schwere Batterien beschossen die leeren Trümmer von N. In kurzen Sekundenabständen schlugen die Granaten in die zerstörten und verlassenen Gräben der Höhe. Die an ihrem Nordabhange platzenden Schrapnells machten das Herankommen von Verstärkungen ihrerseits unmöglich. Um 4 Uhr traten 2 Bataillone französischen Infanterie aus den nördlichen Wäldern heraus gegen die Höhe 363, auf der sich kein Deutscher mehr befand Von 3 Seiten klommen die feindlichen Truppen langsam die Hänge empor und von 3 Seiten gerieten sie in das heftige konzentrische Feuer unserer Artillerie. Mühsam, unter sehr schweren Verlusten, vor- und zurückflutend, von den Führern immer wieder vorgerissen, erreichten die feindlichen Schützenwellen nach 2 Stunden die Höhe. Aber das erwartete Infanteriefeuer blieb aus. Die Verblüffung und Verwirrung der feindlichen Infanterie war so groß, daß sie sich gegenseitig lebhaft beschoß. Nur eine schwache Besatzung des Feindes verblieb auf der Höhe. Die Masse ging, unter weiteren schweren Verlusten durch unsere Artilleriefeuer, in den schützenden Wald zurück. Auch die französische Infanterie, die den Friedhof von N. besetzt hatte, feuerte um sich selbst Mut zu machen, noch bis tief in die Nacht hinein.

So endete dieser ohne vorherige Aufklärung unternommene französische Angriff gegen einen nur eingebildeten Feind.

(Anm. d. Ver. Die sechstägigen Gefechte haben unsern Truppen harte, aber erfolgreiche Tage gebracht. Alle Versuche eines überlegenen und zähen Gegners sind an ihrem festen Willen und ihrer Ausdauer gebrochen. Wie aus obigen Darlegungen ersichtlich, brechen alle schwächlichen Ausstreuungen vom siegreichen Vorgehen der Franzosen bis Metz haltlos in sich zusammen. Darum die Zunge im Zaum gehalten.)

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung beim Heimgange unseres unvergesslichen Sohnes, sprechen wir hiermit allen, insbesondere den Vereinen, sowie auch den trostreichen Worten des Herrn Pastor Pels-Leusden, unsern herzlichen Dank aus.

Hölterhaus, 8. März 1915.

Theodor Funke u. Familie.

Sitzung der Gemeindevertretung Schalksmühle.

am Freitag, den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im Müller'schen Gasthause in Schalksmühle.

Tagesordnung:

1. Haushaltsplan für 1915.
2. Gemeindekassenrechnung 1913.
3. Rektoratschulangelegenheiten.
4. Volksschulangelegenheiten.
5. Maßnahmen zur Sicherstellung der Volksernährung pp.
6. Frühjahrsbestellung der landwirtschaftlichen Besitzungen
7. C. F Verschiedenes.

Halver, den 8 März 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Waldbrandversicherung!

Die in den letzten Jahren aufgetretenen zahlreichen Waldbrände mahnen die Waldbesitzer dringend, die Waldbestände gegen Feuerschaden zu versichern.

Ich erinnere deshalb daran, daß die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen mit der Westfälischen Feuer-Sozietät ein Abkommen getroffen hat, durch das den Waldbesitzern günstige Gelegenheit zur Versicherung der Waldbestände gesichert worden ist.

Ueber alles Nähere wird von mir Auskunft erteilt.

Halver, den 5. März 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Jagdverpachtung.

Der erste Jagdbezirk der Gemeinde Kierspe ca. 570 ha groß, soll am **Mittwoch, den 24. März,** nachm. 4 Uhr im **Gasthof Plate in Kierspe** vom 1. April d. Js. ab auf 10 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen im Amtshause in Kierspe und bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme durch die Pachtliebhaber offen, können auch durch das Amt Kierspe gegen Zahlung von 60 Pfg. portofrei bezogen werden.

Bollwerk, 8. März 1915.

Der Jagdvorsteher:
Engstfeld.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Amtssparkasse Halver i. W.

Kassenraum: Amtshaus, Zimmer Nr 5.

Bankenkonto: Landesbank Münster, Reichsbank Lüdenscheid und Postscheckamt Cöln Nr. 3835. —

Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe

nehmen wir bis zum 19. März 1915, mittags 1 Uhr entgegen.

5% Reichsanleihe	98,50%
5% „ -Schuldbucheintragung	98,30%
5% Schatzanweisungen	98,50%

Bekanntmachung.

Die Herren Minister für Landwirtschaft, des Innern und für Handel und Gewerbe haben nachstehenden Erlaß bekannt gegeben:

„Zahlreiche Anträge auf Entlassung oder Beurlaubung von Mannschaften, die im Felde stehen, werden damit begründet, daß andernfalls der Rückgang oder Untergang des heimatlichen Geschäfts oder der Wirtschaft unvermeidlich sei Der Herr Kriegsminister kann bei aller Anerkennung dieser bedauerlichen Begleiterscheinungen des Krieges diesen Anträgen nicht in vollem Umfange entsprechen, weil sonst die Wehrkraft des Reiches empfindlich geschädigt würde. Es muß deshalb versucht werden, in anderer Weise diesen wirtschaftlichen Schädigungen vorzubeugen Einen Weg hierzu würde die Einrichtung eines freiwilligen Hilfsdienstes für die geschädigten Betriebe bieten Seine Durchführung würde sich soweit landwirtschaftliche Betriebe in Betracht kommen, durch die Landwirtschaftskammern und ihre Kreisvereine, soweit Handwerksbetriebe in Frage stehen, durch die Handwerkskammern und Innungen und bei kaufmännischen Betrieben durch die Handelskammern und kaufmännischen Vereine unter tätiger Mitwirkung der Ortsbehörden ermöglichen lassen. Von dem Patriotismus der Berufsgenossen darf erwartet werden, daß sie ihre Mithilfe den Angehörigen der im Felde stehenden Kämpfer nicht versagen und ohne Rücksicht auf den örtlichen Wettbewerb dazu beizutragen bereit sind, den gefährdeten Betrieb während des Krieges aufrecht zu erhalten"

Ich empfehle die hiermit gegebene Mahnung und Anregung der allseitigen Beachtung und bitte die örtlichen Vereinigungen in der Landwirtschaft, dem Handwerk und der Kaufmannschaft diese Aufforderung zur gegenseitigen Unterstützung und Aushülfe, namentlich von Nachbar zu Nachbar, zum Gegenstande sorgsamer Beratung und Entschließungen zu machen. Ich bin der Ueberzeugung, daß dann bei nur einigem guten Willen, schon auf diese Weise mancher Not und Verlegenheit gesteuert werden kann.

Altena, den 22. Februar 1915.

Der Landrat: Thomee

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeflers Geschäftshandbuch
(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte u. amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- u. Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische u. gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000 Exemplare verkauft!**

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann August Ramdor, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte" Das 384 Seiten starke schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. **Richard Oefler**, Verlag **Berlin SW. 29.**

Durch Versetzung des jetzigen Mieters nach Belgien habe per 1 Mai eventuell auch früher Hälverstraße 36 eine bessere abgeschlossene

Wohnung

(Küche und 4 Zimmer) zu vermieten.

Wilh. Loewen, Schalksmühle.

Ein tüchtiger

Werkzeugschlosser

findet sofort oder in 14 Tagen dauernde Beschäftigung bei

Wilh. Lumberg,
Oeckinghausen.

Erhalte morgen Mittwoch eine große Sendung lebendfrische

Seefische

wie:

Cabliau ohne Kopf
Seelachs ohne Kopf
Portionsschellfisch
Seeforellen
große grüne Heringe

und empfehle solche zu den billigsten Preisen

Hugo Bender, Halver, Südstr

Kräftige, jugendliche

Arbeiter

sofort gesucht

Alfred Nöckel, Ehringhausen.

Turn-Verein
‚Unter den Linden'
Halver.

Von Sonntag, 14. März cr. ab nachmittags 2 Uhr findet wieder regelmäßig das

Turnen

auf der Carlshöhe statt.

Der Turnwart.



Verhältn. halb. habe ich ein

8jähriges Pferd

mittel schwer, billig zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers, Halver.

Ich suche per sofort für dauernde Beschäftigung einen jüngeren

Packer.

August Berghaus,
Oberbrügge.

Kriegsseifenpapier

in Buchform

sehr empfehlenswert für unsere Soldaten im Felde hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.